

# Van Longelsche Stahlwerke G. m. b. H. zu Güstrow

Im Jahre 1836 gründete der Kosscker Bildhauer Anderssen in Güstrow eine Fabrik unter dem Namen „Eisengießerei und Maschinenfabrik, Güstrow“, als deren Werkmeister er sich den Mechaniker Buddig mit aus Kossack brachte. Als 1846 Anderssen starb, wollte Buddig von den Erben die Fabrik erwerben. Der Handel scheiterte daran, daß als Kaufpreis 30 000 Taler gefordert wurden, während Buddig nur 20 000 für angemessen hielt. Die Unterstützung durch Kosscker Kaufleute ermöglichte es ihm, an die Errichtung einer neuen Fabrik zu denken, für die er das Privileg nachsuchte und am 5. Februar 1847 erhielt.

Die Ausführung des anfangs mit großem Scheitern aufgegriffenen Planes verzögerte sich jedoch und es wurde anscheinend erst 1857 mit dem Bau begonnen. Jedenfalls kam die neue Fabrik erst 1859 unter dem Namen des Hauptgeldgebers, des Kosscker Kaufmanns Ernst Brockelmann, in Betrieb und wurde von dessen Schwiegersohn, dem Güstrower Kaufmann Theodor Schwarz, geleitet. Buddig hatte den Bau überwacht und war auch zunächst in der Fabrik als Werkmeister tätig, schied jedoch schon 1860 wieder aus, weil seine Forderungen den Geldgebern zu hoch erschienen. Der Werkmeister ging zurück in die alte Fabrik, die inzwischen der Bruder der Witwe Anderssen, Heinrich Kähler, unter dem Namen „Eisengießerei und Maschinenfabrik Heinrich Kähler“ übernommen hatte.

Die Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Ernst Brockelmann entwickelte sich trotzdem, wenn auch wohl die finanziellen Ergebnisse nicht übermäßig günstig waren. In den siebziger Jahren wurde der Bau von Fahrzeugen aufgenommen und die Fabrik als „Mecklenburgische Maschinen- und Wagenbauaktiengesellschaft, Güstrow“ umgegründet, aus der noch einige Jahre später die Güstrower Waggonfabrik wurde. Diese stellte in der Hauptsache Personenwagen her, die zu damaliger Zeit den Anspruch darauf erheben durften, als Luxuswagen zu gelten. Annähernd 800 Leute fanden in ihr Beschäftigung.

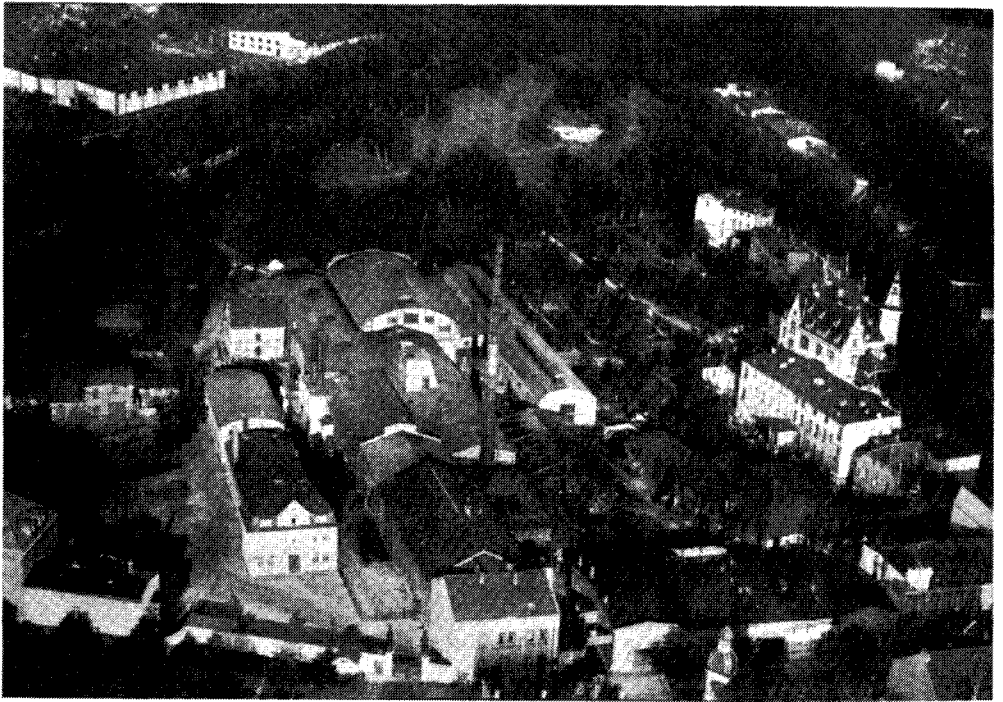
Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts wurde der Eisenbahnbaustrukt gebildet. Er legte die ihm angegliederte blühende Fabrik still, um sich diese Konkurrenz vom Hals zu schaffen. Zuerst wurde der Waggonbau eingestellt und dafür der Lokomotivenbau eingeführt, ebenso auch der Hochbau.

Zu dieser Zeit und wohl auch als letztes größeres Werk wurde der Altonaer Hauptbahnhof hier gebaut. Durch finanzielle Schwierigkeiten und durch einen lang andauernden Streik wurde das Werk vollständig still gelegt.

Im Jahre 1899 eröffnete Herr August Franke das Werk abermals und zwar diesmal als „Güstrower Hütte“, und zu dieser Zeit wurde durch belgische Ingenieure eine Stahlgießerei nach dem damals neuen französischen Bessemer Verfahren Patent „Robert“ eingerichtet. Diese Stahlgießerei war nachweislich die erste Bessemer Stahlgießerei Deutschlands. Annähernd im Jahre 1900 brach auch dieses Unternehmen durch finanzielle Schwierigkeiten zusammen, und im Jahre 1902 wurde das Anwesen von einem Dänen Herrn Christian Riehn als „Stahl- und Eisenwerk Christian Riehn“ für Stahl- und Eisengießerei in Betrieb genommen. Im Jahre 1905 ging das Werk durch Kauf an den Herrn Ingenieur Ludwig Martins über, der dasselbe unter dem Namen „Eisen- und Stahlwerk Ludwig Martins“ weiter betrieb.

Im Jahre 1910 erwarb Herr Richard van Longel sen. das Werk von Herrn Martins für die G. m. b. H., die er damals als „Van Longelsche Stahlwerke G. m. b. H.“ gründete.

Seit dieser Zeit setzte der Ausbau der Fabrik zu ihrer heutigen Bedeutung ein. 1918 erwarb Herr van Longel die Kähler'sche Maschinenfabrik zu seinen Betrieben hinzu, so daß beide Werke nunmehr wiederum in einer Hand sind und eine fast hundertjährige Geschichte hinter sich haben. Zur besseren Ausnutzung des Raumes wurde auch noch das hinter der Kähler'schen Fabrik gelegene Grundstück der früheren Gerberei, das im Eigentum von Herrn Daltrop stand, erworben und



Güstrow, Fabrikgebäude der van Tongelschen Stahlwerke (Luftbild)

schließlich die ganze Fabrikstraße, eine Sackgasse, die für den Verkehr keinerlei Bedeutung hatte, zu der Fabrik geschlagen, so daß sie heute fast das ganze Gelände zwischen Grabenstraße, Nebel und Eisenbahnstraße in einer geschlossenen Fläche von ca. 30 000 Quadratmetern umfaßt.

Nach und nach sind auch die Gebäude vollständig erneuert worden. Die modernsten Einrichtungen wurden angeschafft, so daß die Fabrik heute eine der bestausgerüsteten ihrer Branche ist. Das Werk verfügt über acht Abteilungen und beschäftigt rund 300 Arbeiter und Angestellte.

Die Modelltischlerei weist moderne Holzbearbeitungsmaschinen auf, die, wie alle Maschinen in der Fabrik, mit Einzelantrieb ausgestattet sind. Die Gießerei enthält neben Trockenhöfen, Glühhöfen, Kupol- und Stahlhöfen elektrische Dreimotorenlaufkräne, Sandaufbereitungsmaschinen und Formmaschinen modernster Art. Das Putzen der Gußstücke geschieht nach dem maschinellen Vorputzen mit Druckluftwerkzeugen, wofür in der elektrischen Zentrale die notwendigen Kompressoren aufgestellt sind. Auch die Abpresserei, in der die als Hauptfabrikation hergestellten Rohrformstücke abge-

preßt werden, ist sehr übersichtlich und praktisch eingerichtet. Die mechanische Werkstatt ist ausgerüstet mit den modernsten Maschinen der Werkzeugindustrie, weist Drehbänke, Bohrwerke, Hobelmaschinen, Gewindeschneidmaschinen und andere Werkzeugmaschinen auf, sowie Stoß-, Fräs- und Radialbohrmaschinen.

In der Kraftzentrale dient als Hauptkraftquelle ein Krupp'scher Dieselmotor neuester Bauart. Außerdem sind hochtourige Rotationsgebläse für die Converteranlage darin aufgestellt. Eine übersichtliche Schalttafel mit den neuesten Meßgeräten und Verteilungsapparaten vervollständigt die Ausstattung.

Ein Werk, das auf der Höhe sein will, kann heute auch der wissenschaftlichen Durchdringung seiner Arbeit in jeder Beziehung nicht entbehren. So ist es selbstverständlich, daß eine Materialprüfungsanstalt vorhanden ist, die Maschinen zur Vornahme aller einschlägigen Materialprüfungen enthält. Eine weitere Selbstverständlichkeit sind weiter gut geordnete Magazine und Modellager, wie auch sanitäre Einrichtungen. Im Modellager sowohl als auch im Magazin sorgt eine Kартhotel für Übersichtlichkeit und stete Bereitschaft, und für die Wohlfahrt der



Güstrow, Gießerei der van Longelschen Stahlwerke

Arbeiter stehen Wasch- und Bäderanlagen in umfangreichem Maße zur Verfügung.

Das Werk hat unter Leitung von Herrn van Longel verschiedene Maschinen gebaut, unter anderem auch den bekannten Longel-Rohölmotor. Neuerdings ist die Fabrikation in der Hauptsache auf Stahlformguß eingestellt. Die Produktion beträgt ungefähr 300 Tonnen im Monat. Das Werk arbeitet vornehmlich für den Export. Die Verkaufsorganisation ist über die ganze Welt verbreitet.

Hauptabsatzgebiet ist neben den skandinavischen Ländern der ferne Osten, doch gehen auch nach Amerika viele Lieferungen.

Die Pflege der Beziehungen zur Kundschaft läßt sich das Werk besonders angelegen sein. Herr van Longel sen. ist erst vor einigen Monaten von einer Reise nach Ostasien zurückgekehrt, wo er die Bedürfnisse und Wünsche der Abnehmer persönlich studiert hat.

Das Bestreben der Werkleitung geht

dabin, die Herstellung von Stahlformguß immer mehr zu rationalisieren und die Qualität den an diesen Werkstoff immer höher gestellten Anforderungen anzupassen.

Der ausgedehnte Kundenkreis hat dem Unternehmen im Laufe der Jahre in allen Verbraucherkreisen einen ausgezeichneten Namen verschafft, der weit über die Grenze von Deutschland Geltung hat.

Die Entwicklung des Unternehmens ist noch nicht zum Stillstand gebracht und es wird gegenwärtig ein weiterer sehr wesentlicher Ausbau des Werkes geplant.

Das Unternehmen ist immer mehr eine Familiengesellschaft geworden und Herrn van Longel sen. stehen seine beiden ältesten Söhne und ein Stab von alten treuen Beamten in seiner Arbeit zur Seite. Alles in allem scheint die Gewähr gegeben für einen weiteren glücklichen Aufstieg des Werkes, was für das Ansehen Güstrows als Industriestadt von größter Bedeutung ist.

H. S.